

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

28. März 2010

Mit Passion berichten

Matthäus 26,1 - 28,8

Liebe Mitchristin, lieber Mitchrist, lieber Mitmensch guten Willens!

Du fragst vielleicht, wer zu Dir spricht? Ich bin der Fischer Simon Petrus von Kafarnaum. Am See Genesaret hatte ich einen einträglichen Fischereibetrieb, zusammen mit meinem Bruder Andreas und mit Johannes und Jakobus, den Söhnen des Zebedäus. Plötzlich holte uns Jesus von den Netzen weg und machte uns zu Menschenfischern. Seit jeher erinnern wir uns am Palmsonntag in den Gottesdiensten an die Leidensgeschichte Jesu. Ich möchte Dir berichten, wie es damals war, als Jesus von Nazareth, unser Herr und Meister, in den Tod getrieben wurde und ganz schrecklich gestorben ist. Ich will davon berichten, obwohl mir bei der Erinnerung an meine Verleugung immer wieder Tränen der Verzweiflung und der Reue kommen.

Wir waren in Jerusalem. Es ging gegen Ostern zu. Tausende von Pilgern waren zum Passafest in die Heilige Stadt gekommen. Es herrschte eine explosive Stimmung. Der römische Prokurator Pontius Pilatus hatte seinen Palast in Caesarea am Mittelmeer verlassen und residierte mit einer Kohorte Soldaten in Jerusalem. Die Hohenpriester und Ältesten unseres Volkes waren nervös und gereizt, denn Jesus hatte im Tempel eine aufwühlende Predigt gehalten. Wir wussten, dass der Hohepriester Kajafas in seinem Palast eine Beratung abhielt. Die Führer des Volkes hatten Angst vor einem Aufstand. Offensichtlich wollten sie Jesus hinterlistig verhaften und töten lassen. Deshalb tauchten wir ab in den Untergrund. Wir versteckten uns in Betanien, im Haus Simons, des Aussätzigen. Im Nachhinein erfuhren wir, dass einer von uns Zwölfen, Judas Iskariot, heimlich zu den Hohenpriestern ge-

gangen war. Sie boten ihm dreissig Silberlinge, wenn er ihnen Jesus in die Hände spiele.

Damals fragten wir unsern Meister, wo er mit uns das Passalamm essen wolle. Er schickte uns in die Stadt hinein, in das Haus eines Bekannten. Dort bereiteten wir alles vor. Am Abend kam Jesus. Er setzte sich mit uns zu Tisch. Plötzlich sagte er: „Wahrlich ich sage euch. Einer von Euch wird mich verraten!“ Wir waren sehr bestürzt. Wie alle andern fragte auch ich ihn: „Herr, bin ich es?“ Jesus sagte: „Derjenige, der mit mir die Hand in die Schüssel getaucht hat, dieser wird mich verraten! Der Menschensohn geht zwar dahin, wie es von ihm geschrieben steht! Doch wehe dem Menschen, durch den er verraten wird!“ Da fragte Judas Iskariot: „Rabbi, bin ich Dein Verräter?“ Und Jesus antwortete ihm: „Du sagst es selber!“ Darauf ging Judas weg. Wir aber feierten unsere heiligste Erinnerung: Beim Essen nahm Jesus Brot, sprach den Segen, brach das Brot und gab es uns: „Nehmt und esst alle davon: Das ist mein Leib!“ Dann nahm er den Kelch, sprach wieder das Dankgebet und reichte uns den Kelch mit den Worten: „Nehmt und trinkt alle daraus. Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden!“ Nach dem Lobgesang gingen wir hinaus zum Ölberg, zu einem Gehöft namens Getsemani. Dort sagte Jesus: „In dieser Nacht werdet ihr alle an mir Anstoss nehmen, denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen!“

Wir protestierten lautstark, am heftigsten ich selber: „Meister, wenn auch alle an dir Anstoss nehmen, *ich* werde niemals Anstoss nehmen an dir, und wenn ich mit dir sterben müsste!“ Die Antwort Jesu geht mir bis heute durch Mark und Bein: „Petrus, ich sage dir, noch in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen!“ Dann nahm er mich und die beiden Söhne des Zebedäus mit und ging mit uns in den Garten hinein. Jesus bat uns drei, bei ihm zu wachen. Er selber ging noch ein wenig weiter. Er war todtraurig. Dreimal kam Jesus zurück, jedesmal waren wir eingeschlafen. Immer wieder fragte ich mich später, wie Jesus mit seinen Todesahnungen zu seinem himmlischen Vater betete, ich denke wohl etwa mit diesen Worten: „Abba, lieber Vater! Wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch des Leidens an mir vorüber! Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Dein Wille geschehe!“ Als Jesus zum dritten Mal zu uns zurückkehrte, sagte er: „Seht, die Stunde ist da! Der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert! Steht auf! Wir wollen gehen! Der Verräter ist da!“ Unter Führung des Judas rückte die schwer bewaffnete Tempelpolizei in den Garten ein. Judas trat auf Jesus zu und sagte: „Sei gegrüsst, Rabbi!“

Und er verriet ihn mit einem Kuss. Jesus sagte zu Judas: „Freund! Tu, wozu du gekommen bist!“ Dann nahmen sie Jesus fest. Trotz der Übermacht wehrte ich mich für Jesus. Mit meinem Schwert schlug ich auf einen Knecht des Hohenpriesters ein und hieb ihm ein Ohr ab. Aber Jesus hielt mich zurück und sagte zu mir: „Petrus! Steck dein Schwert in die Scheide! Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen! Das Wort der Schrift muss erfüllt werden. Täglich lehrte ich im Tempel, und sie haben mich nicht festgenommen. Jetzt sind sie mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen, wie gegen einen Strassenräuber.“

Da liessen wir Jesus im Stich. Wir flohen alle. Ich fühlte mich entsetzlich schlecht. Die Tempelwache führte Jesus zum Hohenpriester Kajafas und zur Ratsversammlung. Ich folgte ihnen mit grossem Abstand und setzte mich im Palasthof zu den Knechten, um etwas zu erfahren. Drinnen hörte man Kajafas schreien: „Dieser Galiläer hat in Jahwes Haus gepredigt und gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen. Die reine Blasphemie! Und jetzt schweigt dieser Gotteslästerer und bleibt stockstill. Jesus von Nazaret, ich beschwöre dich beim lebendigen Gott! Bist du der Messias, der Gesalbte, der Christus, der Sohn Gottes?“ Jesus antwortete: „Du sagst es. Und ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn sehen, sitzend zur Rechten der Kraft Gottes und kommend aus den Wolken des Himmels!“ Kajafas brüllte ausser sich: „Er hat Gott gelästert! Was suchen wir noch weiter? Auf Gotteslästerung fordert das Gesetz der Tora den Tod durch Steinigung! Er ist des Todes schuldig! Übergeben wir ihn zur Aburteilung der römischen Besatzungsmacht unter Pontius Pilatus!“ Man hörte, wie sie ihn anspieen und mit Fäusten schlugen, auch mitten ins Gesicht. Da trat plötzlich eine Magd auf mich zu und forderte mich heraus: „Du gehörst auch zu Jesus von Nazaret!“ Ich Elender sagte: „Ich weiss nicht, was du meinst!“ Aber sie rief laut und beharrlich: „Doch, doch! Du bist ein Begleiter des verhafteten Galiläers!“ In meiner Not log ich und sagte: „Ich schwöre dir! Ich kenne diesen Mann nicht!“ Die Magd blieb hartnäckig: „Klar bist du einer von denen! Deine galiläische Sprache verrät dich doch!“ „Verflucht!“ rief ich Verrucher, „verflucht! Ich schwöre dir! Ich kenne diesen Menschen nicht!“ Und dann krähte der Hahn! Das Wort des Herrn traf mich wie ein Donnerschlag: „Petrus, ich sage dir, noch in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen!“ Ich war zutiefst erschüttert und weinte bitterlich!

Liebe Mitchristin, lieber Mitchrist, lieber Mitmensch guten Willens! Ich, ich bin der Verräter! Ich selbst bin zum Verräter geworden! Ich, ich bin der Judas! Wir, die engsten Freunde haben den Gerechten verleugnet und verra-

ten: Judas Iskariot und ich Simon, den Jesus Petrus, den Felsenmann nannte! Nun lief alles auf Golgota zu, zur Schädelstätte und zu den Pforten der Hölle! Jesus wurde vor den römischen Statthalter geführt. Pontius Pilatus fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Jesus erwiderte: „Du sagst es!“ Darauf sagte Pilatus: „Der Fall ist eindeutig! Das ist Hochverrat! Aber ich könnte ihn am Passafest freilassen, ihn oder aber den berühmten Barabbas? Lassen wir das Volk entscheiden!“ Pilatus fragte die Menschenmenge vor dem Palast: „Welchen von den beiden soll ich euch freigegeben? Barabbas oder Jesus von Nazaret?“ Das aufgewiegelte Volk schrie: „Barabbas! Lass den Barabbas frei!“

Ich denke, für Pilatus war klar: Dahinter steckt der Neid der Hohenpriester! Deshalb fragte er die Volksmenge ein zweites Mal: „Was mache ich mit Jesus von Nazaret?“ Die Volksmasse schrie: «Kreuzigen! Ans Kreuz mit ihm!» Pilatus rief noch: „Ich bin unschuldig am Blut dieses Gerechten! Seht ihr zu! Sein Blut komme über euch und eure Kinder!“ Darauf liess der kaiserliche Statthalter Jesus auspeitschen und zur Kreuzigung übergeben. Die römischen Soldaten legten ihm einen scharlachroten Mantel um, flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine Rechte. Sie beugten ihre Knie vor Jesus und verspotteten ihn als König der Juden. Sie spieen ihn an und schlugen mit dem Rohr auf seinen Kopf ein!

Die Auspeitschung hatte Jesus enorm geschwächt. Er vermochte den Querbalken kaum zu tragen und brach immer wieder zusammen. Auf dem Weg zur Kreuzigung zwang das römische Hinrichtungskommando Simon von Zyrene, den Leidensbalken zu tragen. Mein Namensvetter Simon ist später Christ geworden und hat uns alles genau berichtet. An der Hinrichtungsstätte wollten sie Jesus zur Betäubung Wein und Myrrhe zu trinken geben. Er kostete davon, trank aber nicht. Die Soldaten kreuzigten ihn, zusammen mit zwei Strassenräubern, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. Eine dreisprachige Inschrift über dem Kopf zeigte seine Schuld an: „Dieser hier ist Jesus von Nazaret, der König der Juden.“ Dann warfen die Schergen das Los und verteilten seine Kleider untereinander. Schliesslich setzten sie sich nieder und bewachten ihn. Wer vorbeiging, lästerte und verhöhnte ihn: „Wolltest du nicht den Tempel nieder reissen und in drei Tagen wieder aufbauen? Sohn Gottes! Rette dich, steig herab vom Kreuz! Andern hast du geholfen! Doch jetzt, hilf dir selbst!“ Von der sechsten bis zur neunten Stunde kam eine grosse Finsternis über das ganze Land. Schliesslich, um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Eli, eli, löma sabachtani?“ – „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dann neigte Jesus

das Haupt und gab seinen Geist auf. Für uns brach die Welt zusammen. Der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke, und die Erde bebte. Die römischen Soldaten erschrecken sehr und ihr Hauptmann bekannte: „Wahrlich, dieser Mann ist wirklich Gottes Sohn!“ Viele Frauen, die Jesus aus Galiläa nachgefolgt waren, hatten von Weitem zugesehen, unter ihnen die Mutter von Jakobus und Johannes und Mirjam von Magdala. Die tapfere Jüngerin Mirjam berichtete uns geflüchteten Männern später von einem reichen, heimlichen Jesusjünger namens Josef von Arimatäa. Dieser hatte Pontius Pilatus um den Leichnam Jesu gebeten. Als es dunkel wurde, salbten die Frauen den Toten mit wohlriechenden Salben und wickelten ihn in ein reines Leinentuch. Josef legte den Leichnam in sein eigenes neues Felsengrab. Dann wälzte er den grossen Rollstein davor. Mirjam setzte sich dem Grab gegenüber, zusammen mit der andern Mirjam, der Mutter des Jakobus und des Josef. Später kam eine römische Wache, versiegelte den Stein und sicherte das Grab ab. Als erste erlebten diese Jüngerinnen die Auferstehung und bezeugten sie mir und den anderen Gefährten: „Der Gekreuzigte ist auferstanden! Jesus lebt! Der Messias, unser Herr und Meister ist der Sohn des lebendigen Gottes!“

Liebe Mitchristin, lieber Mitchrist, lieber Mitmensch guten Willens! In den bittersten Augenblicken des Sterbens Jesu war ich feige und treulos. Jesus hat meine Schwäche vorausgesehen und ist trotzdem zu mir gestanden. Christus hat meinen Glauben an die göttliche Liebe und Treue wieder stark und kräftig gemacht. Vielleicht berühren Dich meine Schwäche und meine Tränen? Vielleicht hilft dir mein schwankender Weg zum Glauben? Bei mir wurde der dreimalige Hahnenschrei des finsternen Verrates zum frohen Weckruf des Glaubens am Ostermorgens. Das wünsche ich auch Dir im Auf und Ab Deines Lebens! Amen.

Hanspeter Betschart, Petrus in der Passion Jesu, Olten 2005,
Christfried Böttrich, Petrus. Fischer, Fels und Funktionär, Leipzig 2001

Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich